

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

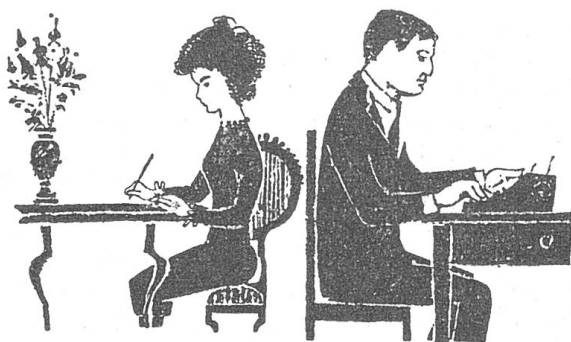
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Kleines Mäuschen als Lebensretter

Sehr geehrte Redaktion,

Als ich etwa 27 Jahre alt war, hatte ich einige Monate Gefängnis in Basel zu verbüßen. Die Strafe war für mich nicht das Schlimmste; daß meine junge Gattin sich von mir scheiden ließ, bedrückte mich hingegen derart, daß ich dauernd an Selbstmord denken mußte. Ebenso hatten sich meine Eltern von mir abgewendet, so daß ich ganz allein mit meinem Schmerz fertig werden mußte. In den ersten schweren Nächten wälzte ich mich schlaflos auf meinem harten Lager von einer Seite auf die andere. Mit vollem Ernst erwog ich meine Selbstmordgedanken und hatte schon alle Vorbereitungen getroffen.

Ich hörte die Glocke vom Turm des St. Johann-Tores die zweite Morgenstunde verkünden. Als die Töne verklungen waren, vernahm ich irgendwo in meiner Zelle ein leises Rascheln. Zuerst dachte ich, das Geräusch könnte von der Nachtwache verursacht sein. Im schwachen Schein, der von einer Nachtlampe des Gefängnisgartens zu mir hereindrang, gewahrte ich indessen zu meiner großen Überraschung, wie ein kleines, allerliebstes Mäuschen sich wie toll mit einem zerknitterten Käsepapier beschäftigte, es beschnupperte, beknabberte und vor sich herschob wie einen Ball. Als ich mich aufsetzen wollte, mit aller Vorsicht, um dem gar drolligen Spiel besser zusehen zu können, verschwand es wie der Blitz in einer Spalte zwischen der Türe und der ausgetretenen Schwelle meiner Zelle – das Gefängnis ist wohl bald an die hundert Jahre alt.

Der kleine Vorfall hatte mich dermaßen erheitert und abgelenkt, daß ich einen Augen-

blick lang meine schwere Last und meine Sorgen vergessen konnte und alsbald in glückseligem Schlummer versunken lag.

Am anderen Morgen dachte ich lange über dieses Erlebnis nach. Ich war wirklich gespannt darauf, ob das liebe Tierchen in der folgenden Nacht wieder erscheinen würde. Um es freundlichst dazu einzuladen, legte ich ein Stücklein Käse in die Nähe der Spalte, wo es in der Nacht zuvor verschwunden war. Welche Freude erfüllte mich, als es kurz nach elf wieder zu rascheln anfang und – nunmehr meine kleine Freundin – sich abermals herbeiwagte! Ich konnte fast nicht still liegen bleiben, wenn ich dem possierlichen Spiel beiwohnen durfte. Jeden Abend kam nun die kleine lustige Maus, um mich köstlich zu unterhalten, und da sie wohl merkte, daß ihr in meiner Umgebung keine Gefahr drohte, wurde sie immer zutraulicher.

Ich hütete mein Geheimnis wohlweislich und sah während drei Monaten, wie die kleine, zierliche Maus sich langsam zu einer dicken, rundlichen Dame herausputzte, so daß sie jeweilen Mühe hatte, sich durch den Spalt zu zwängen, um in meine Zelle zu gelangen. Ich kam ihr etwas entgegen, indem ich mit dem Messer etwas von dem Holz wegschabte. Im Verlauf dieser Zeit haben meine Eltern den Kontakt mit mir wieder aufgenommen, und ich brauchte nicht mehr meinen traurigen Gedanken nachzuhängen.

Die lieben Mäuse hatten sich aber inzwischen so sehr vermehrt, daß die Anstaltsleitung zwei tüchtige Katzen engagierte, um dem Übel abzuhelpen. Da bangte mir natürlich für meine kleine Mäusedame, und wirklich wartete ich eines Abends vergeblich auf ihren Besuch. Auch die folgenden Nächte kam sie nicht wieder. Ein Aufseher erzählte mir stolz, daß unsere Mäusepolizei bereits elf

Drei neue Zwicky-Packungen

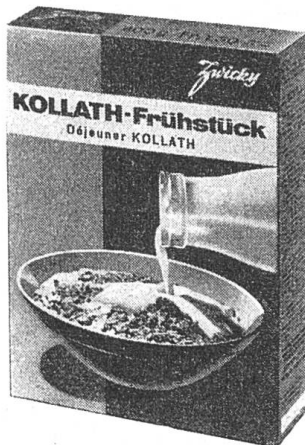


Hirseflöckli

naturrein, eignen sich für Rohkost und alle Flockenspeisen. Auf dem Innenbeutel viele erprobte Rezepte. 400 g Fr. 1.30

Hirsotto

küchenfertig, Kochzeit nur 3 Minuten. Ein feines Hirsegericht für die moderne Hausfrau. 4 Port. Fr. 1.45



KOLLATH-Frühstück

sättigt ohne dick zu machen, spendet Kraft und Wohlbefinden, reguliert auf natürliche Weise die Darmtätigkeit. 400 g Fr. 1.35
Haushaltbeutel zu 2 kg Fr. 4.90



Nahrungsmittelfabrik
E. ZWICKY AG.
Müllheim-Wigoltingen

Stück verhaftet und mit kurzem Prozeß die Todesstrafe über sie verhängt hatte.

Am folgenden Abend war ich wieder einmal traurig, aber ich schäme mich nicht der paar Tränen, welche ich über meine «abgemorgte» kleine Freundin vergoß. Ich werde das Tierlein nie ganz vergessen können, weil es mich gerettet und sich für mich geopfert hat. Es war nur ein unbedeutendes, kleines Mäuslein, und doch denke ich oft, daß es kein reiner Zufall war, der es zu mir führte, und es hat seine Aufgabe, welche ihm zugedacht war, selbstlos erfüllt.

Mit freundlichen Grüßen
Eduard Wenger

Die fixe Idee

Sehr geehrte Frau Müller-Guggenbühl,

Ihren Artikel in der Septembernummer des Schweizer Spiegel habe ich mit Freude und Genugtuung gelesen. Mit Ihren Darlegungen haben Sie mir meine eigenen Erfahrungen und Gedanken zum Thema «berufstätige Frau» weitgehend bestätigt.

Die Verachtung der Hausfrau und ihrer Arbeit nimmt bei gewissen intellektuell-sein-wollenden Leuten oft groteske Formen an. Ich kenne eine ganze Reihe von verheirateten Frauen, die stolz sind auf ihre hausfrauliche Untüchtigkeit und bei jeder Gelegenheit, scheinbar klagend, aber in Wirklichkeit voll Bewunderung für sich selbst, auf ihre Hilflosigkeit hinweisen. Damit wollen sie sagen, daß sie eben gebildete Frauen mit höheren Interessen seien, die sich in den Niederungen des Hausfrauendaseins nur schwer zurechtfinden, etwa wie der in den Lüften so elegante Sturmvogel Albatros, der auf dem Boden hilflos und schwerfällig ist.

Vor meiner Verheiratung habe ich viele Jahre lang meinen Junggesellenhaushalt zum größten Teil selbst besorgt. Ich kam dabei zur Überzeugung, daß der Hausfrauenberuf einer der würdigsten und freiesten Berufe ist und alles andere als verdummend oder am Leben vorbeiführend. Im Gegenteil: mir will scheinen, daß gerade eine Hausfrau, wenn sie dank zeitsparenden Apparaten reichlich Muße hat, die besten Voraussetzungen vorfindet, um sich im Sinne echter Bildung zu entfalten und ein erfülltes Leben zu leben. Es käme nur darauf an, daß sie die in der Situation liegenden Mög-

lichkeiten ergriffe, statt sich der fixen Idee hinzugeben, das wahre Leben sei nur außerhalb des Hauses im Geflecht der gesellschaftlichen Institutionen, der Ämter und des Geschäftslebens zu finden.

Schuld an dieser Fehlorientierung ist, wie Sie, Frau Müller, darlegen, zweifellos die heute weit verbreitete Verachtung der Muße und des beschaulichen Lebens. Dazu kommt aber noch, wie mir scheint, eine zweite Ursache, nämlich verdrehte Begriffe von Kultur und Bildung. Kultur identifiziert man weitgehend mit öffentlichen kulturellen Anlässen und Institutionen, und Bildung glaubt man überall eher zu erlangen als in der vermeintlichen Enge der privaten Sphäre. Man vermag nicht zu sehen, daß echte Kultur und wahre Bildung sich vor allem im kleinen Raum der Familie und der privaten Beziehungen zu den Mitmenschen verwirklichen.

Mit freundlichen Grüßen
H. S. in St. G.

Eine falsche Behauptung

Sehr geehrte Frau Müller-Guggenbühl,

In ihrem sehr lesenswerten Artikel «Möglichkeiten der Lebensgestaltung von Hausfrauen über vierzig» (Augustnummer) schreibt Irma Fröhlich: «Wir können zwar noch weiterhin die Rolle der produktiven Hausfrau spielen, Eierzöpfe backen, Pyjamas nähen und Konfitüre einkochen. In einem versteckten Winkel unseres Inneren wissen wir aber, daß diese Geschäfte nicht mehr wirklich notwendig wären und sind darum auch weder ganz überzeugt noch ganz befriedigt von unserer Arbeit.»

Diese Behauptung, so glaube ich, ist falsch. Genau das Gegenteil ist der Fall. Auf allen Gebieten des Lebens bewirkt die industrielle Massenproduktion eine neue Hochschätzung des Handwerklichen, Liebevoll-individuellen. Die Nachfrage nach Antiquitäten z. B. ist im Zeitalter des Massenmöbels so groß geworden, daß nur noch das wohlhabende Publikum (wie Metzgermeister, Garagisten, Industrielle, Chirurgen usw.) sich Antiquitäten leisten können, während der Kauf eines antiken Möbelstückes das Budget von einfacheren Leuten (wie Gymnasiallehrern, Pfarrern, Richtern usw.) über Gebühr belastet.

«Wir haben», sagt Irma Fröhlich, «eine Bekleidungs- und Lebensmittelindustrie, die uns

Wir offerieren als erstklassige kurssichere

Kapitalanlage

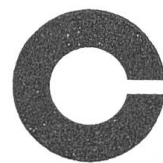
Kassa - Obligationen

Zinsbedingungen je nach Laufzeit:

4¹⁰/₄% — 5%

AG vorm.
Schweizerischer
Creditoren-Ver-
band Kleinstr. 15
b. Kreuzplatz

Zürich 8/32 Tel. 051 / 47 90 10



Unsere Gesellschaft hat
65 Jahre Erfahrung!

Senden Sie mir bitte Ihren Prospekt über Kassa-Obligationen

Name _____
Strasse _____
Ort _____

S

Erkältet? Sofort mit

Trybol gurgeln. Die Heilkräutersäfte schützen die empfindlichen Schleimhäute in Mund und Hals.



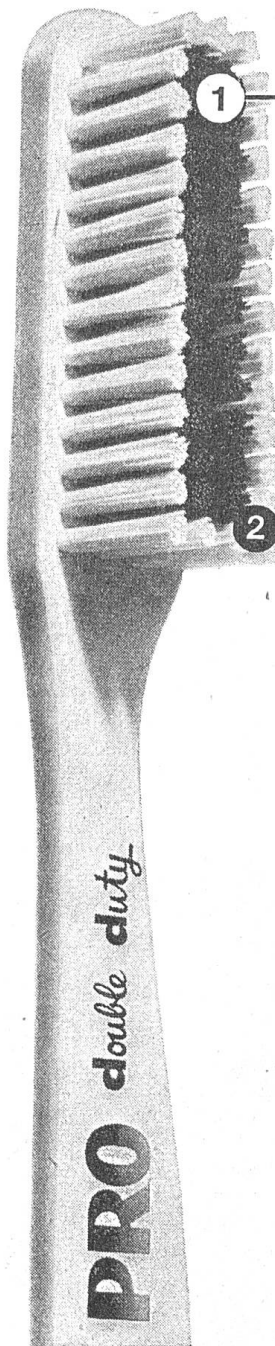
Entspannung
mit
**FORELLE
CORONA**

5 Zigarren
Fr. 1.70

M. G. Baur AG
Beinwil am See

PRO *doubleduty*

die Zahnbürste mit der doppelten Wirkung



PRO double duty reinigt Ihre Zähne besser

Innen kräftige, dunkle Borsten, die Zähne und Zahnzwischenräume gründlich säubern und alle lästigen Speiseresten entfernen.



PRO double duty schont Ihr Zahnfleisch

Aussen feinste, weisse Borsten, die das Zahnfleisch massieren, ohne es zu verletzen. Gesundes Zahnfleisch schützt die Zähne.

Zahnärzte empfehlen PRO double duty

denn ihre überlegene Doppelwirkung ist wissenschaftlich erwiesen.

Verschiedene Modelle in Natur- und Nylonborsten

für Erwachsene Fr. 3.40
für Kinder Fr. 1.90

von Jahr zu Jahr mehr Arbeit abnehmen». Einerseits. Auf der andern Seite aber hat ausgerechnet die unpersönliche Massenproduktion dieser Industrien das Bedürfnis nach dem Persönlichen geweckt. Ich habe vor vielen Jahren mit innerer Zustimmung im Schweizer Spiegel gelesen, daß eine Hausfrau ihrer Familie oder ihren Gästen ohne schlechtes Gewissen vorfabrizierte Speisen aufstellen kann, sofern sie die Mühe auf sich nehme, zu jeder Mahlzeit wenigstens eine Speise besonders liebevoll und sorgfältig zuzubereiten.

Und wie im Bereiche des Essens scheint es sich auf allen Gebieten der Haushaltsführung zu verhalten. Zwar nimmt die Bekleidungsindustrie der Hausfrau die Aufgabe ab, nachmittagelang Socken zu flicken, aber nichts Gekauftes ersetzt die von der Großmutter gehäkelte Wagendecke für den kleinen Enkel. Zwar lassen sich im Blumenladen hübsche Blumenarrangements kaufen, aber nichts Gekauftes ersetzt den selbstgepflückten oder selbst eingestellten Strauß von Wiesen- oder Gartenblumen.

Es gibt gewiß viele Gründe, die eine Hausfrau über vierzig veranlassen können, wieder berufstätig zu sein. Aber der Vorwurf an die Nichtberufstätigen, träge in alten Denkgewohnheiten zu verharren, ist nicht berechtigt.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. L. G. in K.

Arme Mägenwiler?

Sehr geehrte Redaktion,

In einem Brief an die Herausgeber (Schweizer Spiegel Nummer 12 vom September 1963) glaubt Herr L. H. in N. die «armen Mägenwiler» mit mitleidigem Lächeln bedauern zu müssen, weil der Mägenwiler Gemeinderat in der Errichtung eines «Mammutbetriebes» einen Segen für das Dorf erblicke.

Diese Sorge ist voreilig, denn der Mägenwiler Gemeinderat besteht aus Männern, denen ein «stinkendes Gewässer» und eine «unvermeidliche Luftverpestung» ebenso zuwider ist wie dem Briefschreiber an den Schweizer Spiegel. Er ist auch nicht vom «Konjunkturfieber» gepackt, wohl aber von der Sorge erfüllt, wie er den mit schweren Steuern belasteten Einwohnern Erleichterung verschaffen kann.

Als sich daher die Möglichkeit zeigte, dies

Rascher Verlag Zürich



C. F. Landry / Johannes von Spallart

La Ronde des Mois / Reigen der Monate

Französisch-Deutsch. Illustriert von Helen Wiederkehr. Ca. 100 Seiten. Pappband ca. Fr. 8.70. Dieses Büchlein möchte ein Führer sein durch den bunten Wechsel des Jahres. Es sind vor allem Naturempfindungen, die der Dichter in ungewöhnlichen, poetischen Bildern eingefangen hat und die der Übersetzer mit feinem Sprachempfinden nachgestaltet.

Cora Sandel

Alberte und das Leben

Auf dem Weg zu sich selbst. Band III der Alberte-Trilogie. Übersetzung aus dem Norwegischen. 369 Seiten. Leinen ca. Fr. 18.50. Der letzte Band der Trilogie zeigt Albertes verzweifelte Bemühen, die unerträglich gewordene Atmosphäre ihrer Ehe zu bessern. Erst der Aufenthalt auf einem norwegischen Bauernhof bringt Alberte die Kraft, zu einem neuen selbständigen Leben aufzubrechen.

Toni Halter

Rosshirt am Greinapass

Roman. Übersetzung aus dem Rätoromanischen. Ca. 290 Seiten. Leinen ca. Fr. 15.-. In der noch unberührten Natur der Greina, eines Bündner Hochtals, erfüllt sich das Schicksal des legendär gewordenen Roßhirten. Toni Halter, der bekannte Bündner Schriftsteller, vermittelt uns hier ein Stück unverfälschter Bergwelt.

Otto Baumberger

Der innere Weg eines Malers

Aus persönlichen Aufzeichnungen. 190 Seiten. Leinen Fr. 20.-. Dieses Werk zeigt das Weltbild eines Künstlers, der sich nicht nur mit Kunstfragen auseinandersetzt, sondern mit großem Verantwortungsgefühl die Menschheitsentwicklung zu deuten versuchte.

Alois-Carigiet-Monographie

Mit einer Einführung von Hendri Spescha. Mit 24 mehrfarbigen Abbildungen und 10 schwarz-weißen Zeichnungen. Querformat 34,5 x 32 cm. 80 Seiten. Leinen Fr. 87.-, numerierte Luxusausgabe mit einer Originallithographie ca. Fr. 210.-. Diese Monographie gibt einen Querschnitt durch alle Schaffensgebiete des bekannten Malers, von den frühen graphischen Arbeiten bis zu den reifsten Wandbildern und Gemälden der letzten Jahre.

Corry van Limburg Stirum

Wir essen gut in Amsterdam

Ein kulinarischer Reiseführer durch 40 gemütliche Restaurants mit 90 Rezepten ihrer Spezialitäten. Mit zahlreichen Zeichnungen. Quer-8°. Ca. 136 Seiten. Laminierter Pappband ca. Fr. 13.-. Ob Sie typisch holländisch, französisch oder indonesisch essen wollen – für all das bietet Ihnen Amsterdam Gelegenheit.

Laurence Pernoud

Ich freue mich auf mein Kind

Ein nach neuesten Erkenntnissen aufgebauter, umfassender Ratgeber für die werdende Mutter. Mit einem Vorwort von Georges Duhamel. Übersetzung aus dem Französischen von Dr. med. Marianne Savoff. Mit zahlreichen Tabellen und Illustrationen. 259 Seiten. Leinen Fr. 19.-. Hier ist ein überraschend lückenloser Bericht entstanden, der alles enthält, was eine Frau wissen will.

C. G. Jung / Aniela Jaffé

Erinnerungen, Träume, Gedanken von C. G. Jung

Aufgezeichnet und herausgegeben von Aniela Jaffé. Mit 25 Tafeln. 422 Seiten. 16.–21. Tausend. Leinen Fr. 29.-. Das Buch eröffnet überraschende Ausblicke sowohl für den, der mit dem Werk C. G. Jungs vertraut ist, wie auch für den, der sich bisher noch nicht mit ihm beschäftigt hat.

Annemarie Meyer-Dalbert

Hexlein hilft suchen

Für K. und M. von 8–10 J. Mit 14 Zeichnungen. 152 Seiten. Lamin. Pappband Fr. 10.60. Man spürt, daß dieses warmherzige Buch von einer Mutter geschrieben wurde, die es noch versteht, ihren Kindern spannende und geheimnisvolle Geschichten zu erzählen.

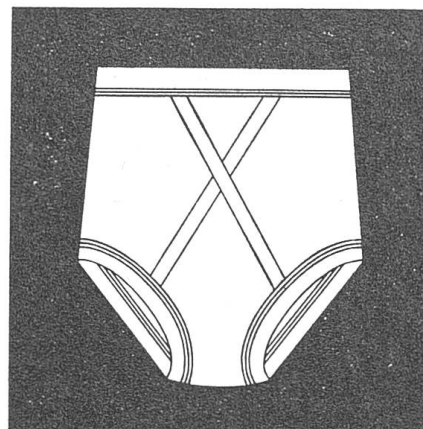
Inga Borg

Wingewit, der weiße Schwan

Ein Bilderbuch mit 16 Seiten in Mehrfarbendruck und 16 Seiten mit schwarz-weißen Illustrationen. Übersetzung aus dem Schwedischen. Format 22,5 x 25 cm. 32 Seiten. Halbleinen ca. Fr. 7.90. In diesem neuen Buch erzählt Inga Borg das Leben eines wilden Schwans. Die in kräftigen Strichen gezeichneten Bilder und der klare, anschauliche Text bringen uns das Naturgeschehen unmittelbar nahe.



Ob Madison, ob Twist —



frei und unbeschwert müssen Tänzer und Tänzerin sein. Dabei spielt eine gutsitzende Unterwäsche keine geringe Rolle. Und gerade der COSY-Slip sitzt – dank dem ausgeklügelten Schnittsystem, dem elastischen Trikot – wie eine zweite Haut.

COSY-Baumwollwäsche ist zudem kochecht und formbeständig, lässt sich leicht in der Maschine waschen, muss nicht gebügelt werden, und seine Lebensdauer ist erstaunlich.

COSY

zu erreichen, hat er sich nicht durch ein blosses Geschrei beeindrucken lassen und zum voraus stur nein gesagt, sondern er ist aus dem «Krähwinkel» ausgebrochen und hat sich entschlossen zu prüfen. Er besichtigte an Ort und Stelle eine modern eingerichtete Raffinerie und ließ sich in deren Umgebung von den zuständigen Instanzen über die Auswirkungen orientieren. Dann legte er den Mitbürgern nicht voreilig die Frage vor, ob sie den Bau einer Raffinerie in der Gemeinde begrüßen oder sie ablehnen wollen, sondern lediglich die Frage, ob es ihr Wunsch sei, mit den Interessenten die Verhandlungen aufzunehmen.

Die ganze Bürgerschaft wird durch zuständige Instanzen in objektiver und einlässlicher Weise über die Vor- und Nachteile orientiert und wird sich dann in echt demokratischer Weise darüber aussprechen und abstimmen können, ob sie einem solchen Unternehmen Heimatrecht in der Gemeinde gewähren oder ihm Opposition machen will. Es geht also nach dem Grundsatz: «Prüfe alles und wähle das Beste».

Das mitleidige Bedauern mit den «armen Mägenwilern» ist daher voreilig und noch etwas verfrüht.

*Mit freundlichem Gruß
M. R., ein Mägenwiler,
der seine Heimatgemeinde liebt*

Der Rütlichschwur

Lieber Schweizer Spiegel,

Mit Interesse habe ich die fünf Schulgeschichten in Deinem Oktoberheft gelesen. Was folgt, zeigt, daß es auch Anno dazumal Lehrkräfte gegeben hat, die ein vernünftigeres, ja geradezu vorbildliches Verhältnis zu ihren Schülern gehabt haben.

Es war im Frühjahr 1914 im Schulhaus Heiligberg in Winterthur. Als Schüler der dritten Sekundarschulklasse wurden wir von unserer Fräulein Marguerite Ammann betreut. Es ist dies die gleiche Lehrerin, über die aus der Feder einer ihrer ehemaligen Schüler in Seen vor ungefähr sechs Jahren im Schweizer Spiegel eine Anekdote aus noch früherer Zeit erschien.

Auf 14 Uhr war an einem Wochentag die Stunde für Freihandzeichnen angesetzt. In einem größeren Raum besammelten wir uns jeweils zwanzig Minuten vor Beginn des Un-

Der gemütlichste Augenblick



... beim
Cognac
MARTELL

Man genießt ihn bei jeder Gelegenheit. Der unentbehrliche Abschluss einer guten Mahlzeit.



Generalvertretung für die Schweiz: Pierre Fred Navazza, Genf

Books for your friends abroad

HANS HUBER

Alt-Bundesrichter, Prof. an der Universität
Bern

HOW SWITZERLAND IS GOVERNED

64 Seiten. Englischer Text. 23.–28. Tausend
Revidierte Neuauflage. Fr. 4.50

A POCKET HISTORY OF SWITZERLAND

compiled by

B. BRADFELD

With Historical Outline and Guide
16.–19. Tausend. Broschiert Fr. 4.20

*Eine handliche, kleine Schweizer Geschichte
in englischer Sprache*

WALTHER HOFER

NEUTRALITY AS THE PRINCIPLE OF SWISS FOREIGN POLICY

5.–7. Tausend. Fr. 4.20

*Dieses kleine Werk ermöglicht englisch sprechen-
den Freunden, die schweizerische Neutralität
zu verstehen*

THE SWISS COOKERY BOOK

Recipes from all cantons

Collected by HELEN GUGGENBÜHL

Illustrated by Werner Wälchli

18.–20. Tausend. Kart. Fr. 5.90

ZÜRCHER SCHATZKÄSTLEIN

Herausgegeben von

ADOLF GUGGENBÜHL

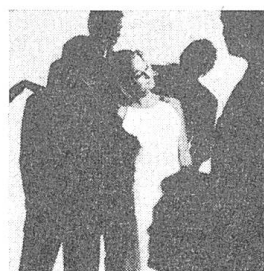
Ausstattung und Illustration H. Steiner

3. Auflage. Fr. 8.60

Die 36 vierfarbigen, zweifarbigen und einfarbigen
Kunstkärtchen in einem entzückenden Kästlein
zeigen Zürich in Gegenwart und Vergangenheit.

Text in Deutsch, Französisch und Englisch

**SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH**



Lasst schlanke Männer um mich sein

Überall dort, wo der äussere Eindruck mitentscheidet – im Gesellschaftlichen und im Geschäftlichen – sind schlanke Männer erfolgreicher. Zu diesem Schluss kam der amerikanische Autor Vance Packard in seinem neuen Bestseller über die Manager. Als er das Material für sein Buch «The Pyramid Climbers» sammelte, fand er keinen einzigen «Vollschlanken» unter den leitenden Persönlichkeiten der grossen Konzerne. «Der erfolgreiche Manager ist schlank», schreibt er etwas pointiert. Ausserdem stellt er fest: «Firmenärzte betrachten Fett als Gefahr für die Gesundheit. Die Unternehmensleitung fragt sich oft, ob ein dicker Mann mit dem Arbeitstempo mithalten könne.»

Mit zunehmendem Körpergewicht nimmt die Beweglichkeit ab. Dadurch bewegt man sich weniger... und nimmt mehr zu. Ein Circulus vitiosus! Wenn man nicht die Initiative ergreift und aus dem Kreis ausbricht, wenn man nicht weniger isst und weniger trinkt – in 99% aller Fälle ist Überernährung der Grund für Übergewicht! – dann wird sogar die Lebenserwartung kleiner. Die Statistiken sprechen eine deutliche Sprache!

Prof. Dr. med. E. Grandjean, Direktor des Institutes für Hygiene und Arbeitsphysiologie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, hat auf Grund von Material der VITA Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft eine Untersuchung über die Zusammenhänge von Körpergewicht und Todesfällen durchgeführt.



Prof. Grandjean stellt fest, «...dass beim Herzinfarkt bei den unter 55 Jahren Verstorbenen tatsächlich signifikant mehr Fettleibige waren als bei später Verstorbenen. Dieser Befund kann so ausgelegt werden, dass erhöhtes Körpergewicht in jüngeren Jahren stärker zum Herzinfarkt prädisponiert als im Alter.»

MinVitin erlaubt dem arbeitenden Menschen ein schrittweises Abmagern bei

voller Leistungskraft. MinVitin — Ihr Weg zur Schlankheit — ist für eine Vollkur oder Einzelmahlzeit ebenso geeignet wie für strenge Arbeitstage mit beschränkter Essenszeit. Es gibt MinVitin in Pulverform zum Anrühren oder MinVitin-Biscuits zum Knabbern. Wählen Sie unter den verschiedenen MinVitin-Sorten, süß oder würzig. Die einfachen Richtlinien für den Weg zur Schlankheit sind auf jeder Packung genau beschrieben.

Dieses Inserat erscheint in einer Serie, welche von der Dr. A. Wander AG, Bern, Herstellerin von MinVitin, und von der VITA Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft im Rahmen ihres Gesundheitsdienstes gemeinsam veröffentlicht wird.



**Älter werden –
jung bleiben**
durch Nemekinesie-
Schönheitsmassage

Wenn die Spuren des Alterns Sie mit Sorge erfüllen, ist es Zeit für Nemekinesie-Massagen. Sie glätten die Falten, straffen die Haut und bekämpfen Cellulitis. Voranmeldung erbeten.

Zürich 1, Talstrasse 42.
Tel. 051/27 47 58

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

Kreislaufkrank? Kräuter-Arznei Zirkulan



Origfl. Fr. 4.95
½ Lt. Fr. 11.25
Literfl. Fr. 20.50
erhältlich in
Apotheken und
Drogerien.

Dr. M. Antonioli
AG,
Labor Zürich

tägl. 2×

Zirkulan erhält die Blutgefässe elastisch, fördert die Durchblutung des Herzmuskels und des Zellgewebes und hat eine wohltuende Wirkung auf den ganzen Blutkreislauf.

Weich wie auf Kissen



So fühlen Sie sich auf Scholl's wunderbaren «Schaumbett-Sohlen». Der Fuss ist abgepolstert von der Ferse bis zur Zehenspitze. Millionen winziger Luftporen machen jeden Schuh zum Luftpolster. Einzigartige Linderung bei Fussbrennen, Hornhautschmerz oder empfindlichen Füssen. Gönnen Sie sich schon heute diese Wohltat! In Drogerien, Apotheken, Schuhgeschäften. Fr. 1.50/2.70 pro Paar.

**Scholl's
SCHAUMBETT-SOHLN**

terrichts. Wir bewaffneten uns mit den Kartonunterlagen, die wir normalerweise zum Zeichnen benützten. Die eine Hälfte der Kameraden stellte sich an der Ostwand, die andere an der Westwand des Zimmers auf. Nun begann die Luftschlacht. Die Kartons flogen zum Gegner hinüber.

Dieses Spiel hatten wir schon mehrmals betrieben. Aber an diesem Tag sollte uns das Pech verfolgen. Unser Kamerad E. traf mit seiner Unterlage das an der Wand hängende Thermometer, welches zugleich als Thermostat der Zentralheizung diente. Es war entzwei. Der Unterteil hing schräg. Ein Moment trat Stille ein. Dann wurden die Flugkartons stillschweigend wieder an ihren Ort gebracht. Inzwischen hatte Kamerad L. das Thermometer wieder so hergerichtet, daß der Defekt nur bei näherer Betrachtung erkannt werden konnte. Es vergingen die Tage, und wir wiegten uns in Sicherheit.

Es mochten etwa zwei Wochen verstrichen sein, als uns unsere Lehrerin mit ernster Miene erklärte, daß im Zeichnungssaal das Thermometer zerbrochen sei. Gemäß den Nachforschungen seien der oder die Übeltäter in unserer Klasse zu suchen. Totenstille trat ein, keiner wagte, seinen Nebenkameraden anzuschauen.

«Wer war das?» lautete die strenge Frage unserer sonst so gütigen Lehrerin.

Niemand antwortete. Nochmals die gleiche Frage – wieder erfolglos. Dann befragte die Lehrerin jeden einzelnen, doch ein jeder hielt dicht.

«Unter diesen Umständen muß euer Mitschüler L. die Strafe erleiden, denn er ist es, der die meisten Streiche ausführt», sprach unsere Gebieterin. Und zu L. gewendet: «Du wirst dich am Mittwochnachmittag beim Abwart zu einem halbtägigen Arrest melden!»

Zunächst beteuerte L. nochmals seine Unschuld und Unkenntnis in dieser Sache.

Dann stand E. auf und meldete sich als Täter.

Nach einer Weile fragte die Lehrerin L. nochmals, ob er dabei gewesen und demzufolge ihm der Täter bekannt war. Er bestätigte dies.

Nun trat eine Stille ein. L. erwartete wegen seiner Lüge eine Ohrfeige. Aber nichts von dem geschah.

«Nie», sagte die Lehrerin, «hätte ich gedacht, daß eine solche Kameradschaft unter

euch wäre». Erleichtert atmeten wir ob dieser Worte auf.

Am Examenstag wurde L. von der Lehrerin dazu bestimmt, den Rütlichswur vor der gesamten Klasse vorzutragen: «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr...»

Vor etwa zweieinhalb Jahren verschied hochbetagt unsere unvergeßliche, liebe Lehrerin. Die Kremationsfeier in Winterthur gab den Anlaß, daß wir seither allmonatlich eine Zusammenkunft abhalten.

Mit freundlichem Gruß,
L. Sch., Frauenfeld

Zu Lebzeiten verschenken

Lieber Schweizer Spiegel,

Ich gratuliere Dir zum Artikel «Nach dem Tode hinterlassen oder zu Lebzeiten verschenken?» Endlich packt jemand dieses heiße Eisen an. Leider zeichnet er nur mit ***. Es sollten ihm für diese Stellungnahme die Ehrendoktoren der Philosophie und der Nationalökonomie zuerkannt werden.

In der Tat, das angeschnittene Problem wird immer brennender, denn das Durchschnittsalter wird immer höher. Früher hatte man in wohlhabenden Kreisen noch 50 bis 60 Prozent Chancen, in der Vollkraft der Jahre eine nennenswerte Erbschaft anzutreten. Heute ist diese Wahrscheinlichkeit unter 10 Prozent gesunken. Das ist ein wesentlicher Faktor, der das Bild unserer Gesellschaft total verändert hat und doch kaum Beachtung findet. Er bewirkt tatsächlich, daß die jungen Leute sich oft viel weniger sorglos des Lebens freuen können als früher.

Aber auch im Geschäftsleben ist diese Erscheinung vielfach festzustellen. Hier hat zwar einerseits die begrüßenswerte Sitte der Pensionierung im Alter von 65, ja 60 Jahren das Emporsteigen der Jungen mächtig gefördert. Andererseits aber gibt es immer mehr Einzelbetriebe, die in der Hand von Greisen bleiben. Mir ist der Fall eines tüchtigen Mannes bekannt, der die Leitung seines großen Familienbetriebes mit etwa fünfzig Angestellten und Arbeitern an seinem 62. Geburtstag übernehmen durfte. Bis dahin hatte er unter der strengen Fuchtel seines Vaters gestanden, der im Alter von 86 Jahren endlich zurücktrat.

Ähnliches gilt bis zu einem gewissen Grad



Sole Distributor:
Henry Huber & Cie.
Zürich 5

In Zeiten erhöhter

Ansteckungsgefahr sollte man oft mit Trybol gurgeln. Die Heilkräutersäfte machen die Schleimhäute widerstandsfähiger gegen Ansteckung.

Sicherheitshalber
für die Reise
immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**



gegen alle Schmerzen

Bei Zirkulations-
störungen
zur Kräftigung
des Herzmuskels:
Zirkulationstropfen
ZIR-KOR

Sofortkleber?

Brigatex!

Für Haushalt,
Bücher,
Handwerker

44° — GRAD FÜR GRAD EIN LORD!



Bezugsquellen durch Latelin AG, Zürich 45

für manche Verwaltungsräte. Zwar ist es gut, wenn darin die Erfahrung des Alters zum Ausdruck kommt. Aber wenn alle Mitglieder eines Verwaltungsrates über 65 sind, wie ich das verschiedentlich feststellen konnte, so fehlt darin ein notwendiges Element. Auch da wäre die Lösung: das Aktienpaket dem Sohn oder der Tochter abtreten; dann werden sie oder andere Jüngere auch bald in den Verwaltungsrat nachrücken.

Überhaupt sollte sich die finanzielle Macht weniger als heute in den Händen von Sechzigern bis Neunzigern konzentrieren. Es ließe sich sogar erwägen, ob man nicht die Abgabe von Vermögen an presumptive Erben vor dem 67. Altersjahr steuerlich begünstigen sollte. Jedenfalls ist es wichtig, daß hier die Sitten sich den heutigen Verhältnissen anpassen.

Mit freundlichem Gruß, P. K. in B., 70jährig

Schwierige Gleichberechtigung

Sehr geehrter Herr Gross,

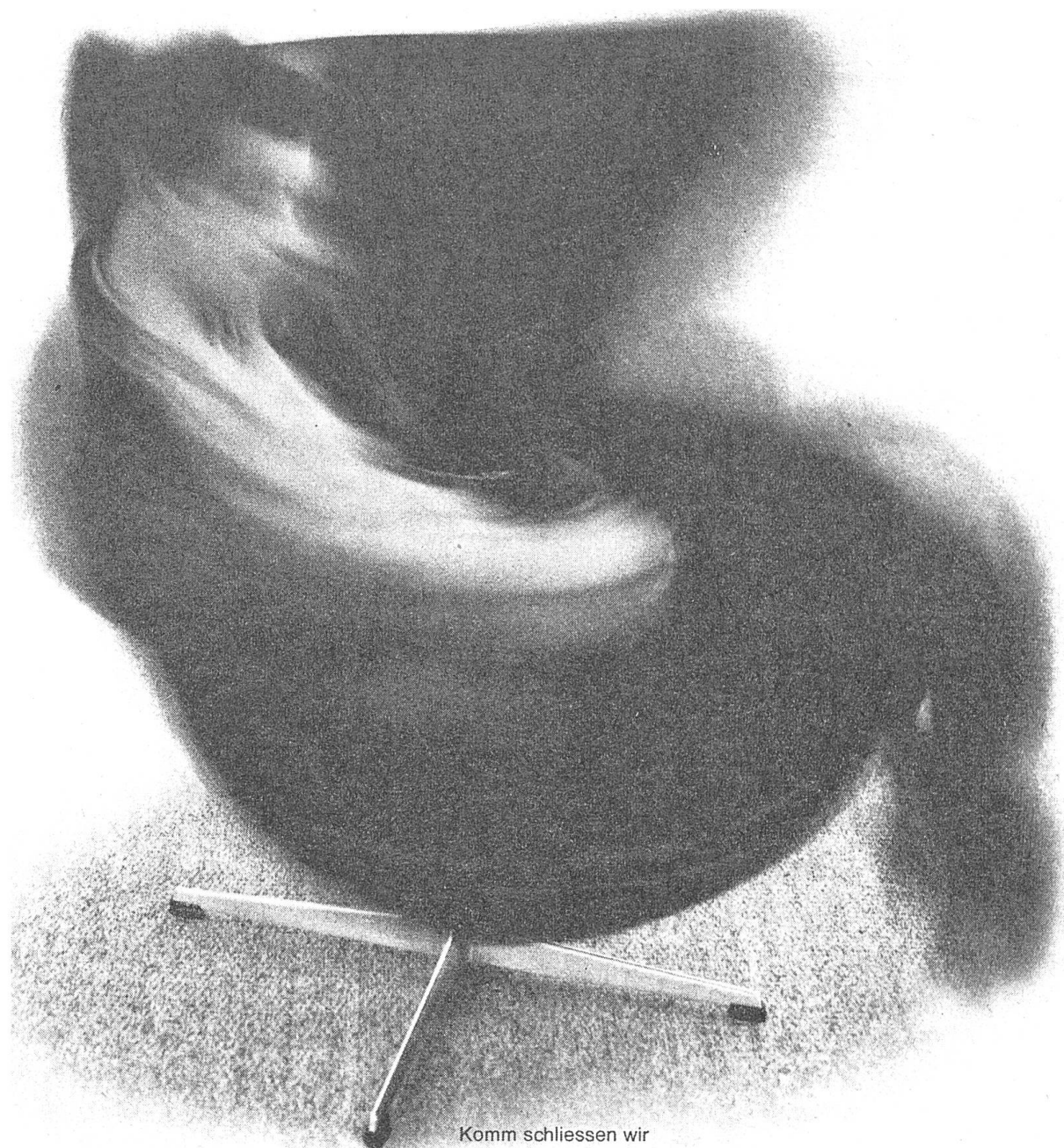
Wenn auch etwas spät, so möchte ich Ihnen doch noch sagen, wie sehr ich Ihren Artikel «Schwierige Gleichberechtigung» geschätzt habe, der im Sommer im Schweizer Spiegel (Blick in die Welt) erschienen ist. Mit dem Marsch auf Washington zu Gunsten der Gleichberechtigung der Farbigen ist wohl tatsächlich schon der erste Schritt dazu getan worden, daß die Möglichkeit näher gerückt ist, wonach ein Neger Präsident der USA werden könnte. Diese und andere Eventualitäten werden nicht ohne Widerstand hingenommen.

Ich selber habe in Südafrika gelebt und dort beobachtet, daß eine gewisse Trennung zwischen Weiß und Schwarz sich irgendwie viel natürlicher ergibt, als es hier in den Zeitungen immer geschildert wird. Die Schwarzen wünschen oft ebenso wenig, mit den Weißen am selben Tisch zu sitzen, wie umgekehrt. In unserem Spital zum Beispiel wohnten oft Weiß und Schwarz gemeinsam Filmen bei, und an Stellen, die uns äußerst traurig schienen oder uns stark ergriffen, konnten unsere Nursen in schallendes Gelächter ausbrechen.

Die Mentalität von Weiß und Schwarz geht in grundsätzlichen Dingen so weit auseinander, daß man, wenn man in Südafrika gelebt hat, das Gefühl hat, diese entgegengesetzten Welten seien nicht so schnell auf einen Nenner zu bringen.

Mit freundlichen Grüßen,

I. K. in B.



Komm schliessen wir
mit dem Nervenkrieg des Alltags
einen Waffenstillstand und
sehen uns wieder Möbel an.
Dänische Architekten
haben ja tolle Sachen kreiert,
unsere Freunde sind entzückt.
Die Atmosphäre und
die Kollektion bei Zingg-Lamprecht
sind ja einmalig. Man will dort
endlich nicht verkaufen,
sondern einrichten helfen!

«Das Ei», der drehbare Hochlehner,
ein Welterfolg mit
Bewegungstherapie und Sitzkomfort.
Entwurf: Prof. Arne Jacobsen.
Repräsentant in Zürich:
Zingg-Lamprecht am Stampfenbachplatz
und «Dansk Kunst», Claridenstr. 41
mit der Kollektion:
Hans J. Wegner und Børge Mogensen.
Man öffnet für Sie 5 Tage
durchgehend 9-18 Uhr und schliesst montags.
Jeden Mittwoch ist «Tag der offenen Tür».
Herzlich willkommen!

zingg-lamprecht

Sie treffen eine gute Wahl...



Kurz, was Sie sich nur wünschen können, finden Sie in den Basler Nachrichten, der Zeitung mit der verantwortungsbewussten Redaktion und der gepflegten Aufmachung.

Ein ideales Geschenk für anspruchsvolle Bekannte!

Basler Nachrichten, Basel 2, Telephon (061) 24 24 00